

wohnt das Glück der Fülle“ und „Ein Tag ohne Lachen ist wie ein Tag ohne Sonne“.

Bei unserer letzten Sitzung in Leuven habe ich die Gruppe gebeten zusammenzutragen, wie sie Piet Nijs und die Gruppenarbeit erlebt haben und was sie besonders hervorheben möchten. Die Antworten: Entschleunigung – sehr differenziertes nachhaltiges Wahrnehmen des Gegenüber, leise, weise – anregend wie Champagner – Kunst der Langsamkeit – sprechende Hände – zeitlos – fruchtbar, befruchtend – tiefgründig, ausgleichend – humorvoll, Schalk im Nacken – spielerisch, verschmitzt – warmherzig.

Und ich kann mich nur Dietmar Richter anschließen, der hervorhob, Piet Nijs verfüge über eine besonders warm-

herzige Art die Wertschätzung für sein Gegenüber auszudrücken, er beherrsche die Kunst, Ärger kreativ fruchtbar zu machen, und wir verdankten Piet Nijs die Erkenntnis: „kann man zärtlicher berühren als über das Ohr“ und „der Mund ist zum Küssen da!“ „Ein Paar, das sich nicht mehr küsst, deren Beziehung hat eine schlechte Prognose“.

Piet Nijs hat uns eine neue Sexualmedizin, nicht nur akademisch abstrakt, sondern auch mit dem ganzen Reichtum seiner Persönlichkeit gelehrt. Seine Lehre hat unseren Praxisalltag nachhaltig verändert. Dafür gilt es, Dir lieber Piet, heute besonders Dank zu sagen!

Zu Recht ehrt Dich heute die Gesellschaft mit dem Ehrentitel: „DGSMTW-Senior-Professional“! Herzliche Glückwünsche!

Call for Papers

Revolution der Paarbeziehungen? Der Wandel des Beziehungslebens in Bundesrepublik und DDR

Ort	Potsdam
Veranstaltungsort	Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung, Am Neuen Markt 9d, 14467 Potsdam
Veranstalter	Dr. Michael Homberg, ZZf Potsdam; PD Dr. Christopher Neumaier, ZZf Potsdam/Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
Datum	11.03.2021 - 12.03.2021
Bewerbungsschluss	15.08.2020

Zwischen den 1950er Jahren und den 1990er Jahren hat sich das Beziehungsleben in Bundesrepublik und DDR – sowohl mit Blick auf die Wege der Anbahnung von Beziehungen als auch die Praxis des Zusammenlebens und die Muster der Trennung von unverheirateten und verheirateten Paaren – fundamental gewandelt. Wie „revolutionär“ aber war diese Verwandlung? Immerhin blieben Paarbeziehungen trotz aller Veränderungen für das Leben der Menschen in Ost- und Westdeutschland zentral. Die zeithistorische Forschung hat das Beziehungsleben in Ost und West und seine neuralgischen Phasen – Kennenlernen, Zusammenleben, Trennung – bisher nur am Rande diskutiert. Hier will die geplante Tagung ansetzen, indem sie die Beziehungsdynamiken und das Intimleben verheirateter und unverheirateter Paare und Singles in Ost- und Westdeutschland aus kultur-, sozial- und gesellschaftshistorischer Perspektive in den Fokus rückt. Dazu sollen die historisch gewachsenen Muster der Partnerwahl und der Beziehungsgestaltung in Ost und West in den Blick genommen werden, in denen sich bis heute abweichende Einstellungen gegenüber Kohabitation, Ehe und Scheidung, aber auch unterschiedliche Praktiken partnerschaftlichen und familialen Verhaltens widerspiegeln.

Mit der Geschichte der Paarbeziehungen greift die Tagung aktuelle Fragen der Zeitgeschichtsschreibung nach dem Verhältnis von Liebe und Romantik im 20. Jahrhundert, dem Wandel von Familienbildern und Geschlechterrollen nach 1945, der Geschichte der Sexualität, der Ehe- und Paarberatung und der Medien der Liebes- und Paarkommunikation, sowie der Präsenz von „Gefühlen“ in Partnerwahl und Beziehungsgestaltung auf. Zugleich will sie bislang wenig beleuchtete, im Schatten des Ideals der Ehe und der aus ihr hervorgehenden Kernfamilie stehende Phänomene wie von der Norm abweichende Paarbeziehungen, Formen und Phasen des Alleinseins und Alleinlebens, die Rolle der wachsenden Gruppe der „Singles“, aber auch die „Intimität“ und „Sexualität“ außerhalb von Paarbeziehungen, sexuelle Isolation oder Devianz diskutieren.

Ausgehend von der Frage, ob (und in welchem Sinne) von einer „Revolution“ der Paarbeziehungen in der Bundesrepublik und der DDR gesprochen werden kann, will die geplante Tagung der Frage nachgehen, was es bedeutete, in West- und Ostdeutschland „Single“ zu sein und wie sich die Praxis der Paarwerdung und -beziehung über den engen Kreis verheirateter Paare hinaus gestaltete. Dies soll in drei Schritten geschehen:

1.) Wie lernten Singles ihre potentiellen Partner/innen kennen und was motivierte die Paarwerdung? Hier mögen sowohl die Praxis, als auch die Räume, Medien und Techniken der Suche angesprochen werden. Zudem können die Ideale, Politiken und Praktiken von Paarbeziehungen, ihre sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen und die politischen, rechtlichen und kulturellen Normen, die die Akzeptanz und Ausgestaltung des Zusammenlebens prägten, thematisch werden.

Weitere Informationen unter: https://www.hsozkult.de/event/id/termine-43203?utm_source=hskhtml&utm_medium=email&utm_term=2020-7&utm_campaign=htmldigest